

Petition für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS

Vorbemerkung 1:

Die Petition ist ein konstruktives Zeichen für das HEKS

Die *Petition für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS* ist wie das zweite Wort sagt eine Petition **für** und nicht gegen das HEKS. Entstanden ist sie aus großer Sorge um unser Hilfswerk. Das HEKS ist nämlich daran, seinen hervorragenden Ruf und seine Glaubwürdigkeit bei einem beträchtlichen Teil seiner Basis zu verlieren.

Drei Dinge haben an der kirchlichen Basis zu Irritationen geführt: Zuerst war da die Wahl des Generaldirektors von Nestlé Schweiz, Roland Decorvet, in das höchste Leitungsgremium des Hilfswerks, in den HEKS-Stiftungsrat; dann folgten dessen umstrittenen Interviewaussagen wie zum Beispiel *Nestlé sei die beste Entwicklungsorganisation*; und schließlich war da der Umgang des HEKS mit seinen KritikerInnen: Statt mit ihnen in einen konstruktiven Dialog zu treten, entschied man sich ganz offensichtlich dazu, die Krise auszusitzen und die KritikerInnen ins Leere laufen zu lassen.

Erste SpenderInnen haben sich bereits vom HEKS abgewandt und verschiedene Kirchgemeinden streichen einzelne Kollekten und sammeln für andere Hilfswerke. Wir aber wollen uns nicht vom HEKS abwenden. Das HEKS soll vielmehr unser Hilfswerk bleiben. Darum setzen wir mit der vorliegenden Petition ein konstruktives Zeichen für ein erneuertes HEKS.

Vorbemerkung 2:

Die Wahl von Roland Decorvet ist Symptom eines schleichenden Kurswechsels beim HEKS

Damit keine Missverständnisse auftreten: Für uns ist die Wahl des Generaldirektors von Nestlé Schweiz in den HEKS-Stiftungsrat ein großer Fehler. Aber jetzt einfach nur bei der Forderung nach seinem Rücktritt stehen zu bleiben, würde zu kurz greifen. Es ist nämlich nicht so, dass erst mit dieser Wahl beim HEKS ein Kurswechsel eingesetzt hätte. Nein, diese Wahl ist vielmehr bloß das Symptom eines schleichenden Kurswechsels, der leider schon sehr weit fortgeschritten ist. Das einst theologisch und politisch profilierte Hilfswerk ist daran sich zu einem profillosen, einzig auf Wachstum fixierten Werk im Stil von *World Vision* zu entwickeln. Sehr aufschlussreich ist die Lektüre der neuen *HEKS-Strategie 2008-2012*: In ihr wird sowohl auf eine seriöse Analyse der Weltwirtschafts(un)ordnung als auch auf eine fundierte theologische Reflexion verzichtet.

Das HEKS soll wieder ein politisch engagiertes Werk werden

In den vergangenen Jahren haben wir beim HEKS wie auch sonst in der Kirche eine erschreckende Entpolitisierung beobachtet. Im HEKS zeigt sich diese Entpolitisierung darin, dass das HEKS sich zunehmend nur noch auf seine Projektarbeit und die Nothilfe konzentriert, während die entwicklungspolitische Arbeit immer mehr in den Hintergrund tritt. Auf eine Analyse der Ursachen von Gewalt, Armut, Not und Hunger wird verzichtet. Und damit verbunden wird im Unterschied zu früher kaum noch über unsere eigene Mitverantwortung nachgedacht.

Beispiele dazu sind der jüngste Nothilfaufruf für Gaza, der zu den Ursachen der Gewalt dieses Krieges wenig Substantielles sagt und sich über die schweizerisch-israelische Militärzusammenarbeit ausschweigt oder der neue Webauftritt des HEKS: Auf den schön gestalteten Seiten sucht man beispielsweise vergeblich nach Hintergründen zur aktuellen Ernährungskrise. Aber auch in den Beschreibungen der HEKS-Schwerpunktländern wird kaum auf die Ursachen der aktuellen Not eingegangen. So fehlt beispielsweise beim Factsheet zu Simbabwe jeder Hinweis auf die aktuelle Gewaltsituation, stattdessen trägt das Blatt den Titel *Biologischer Anbau und Gemeinschaftsgärten*.

Entwicklungspolitische Projekte oder Nothilfe können noch so gut sein, sie sind letztlich sinnlos, wenn sie nicht ergänzt werden durch eine fundierte, kontinuierliche entwicklungspolitische Arbeit: Nur wenn die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen verändert werden, können die Menschen nachhaltig aus Armut, Not und Hunger und von Gewalt befreit werden.

Wir erwarten vom HEKS, dass es den entwicklungspolitischen Aspekt seiner Arbeit nicht ausblendet und öffentlich die Ursachen von Not und Unrecht benennt und auch nicht davor zurückschreckt, dabei gerade auch unsere Mitverantwortung zu benennen. Diesen Teil seiner Arbeit soll es in enger Zusammenarbeit mit Brot für alle tun und dessen entwicklungspolitische und globalisierungskritische Arbeit mittragen.

Das HEKS soll sich wieder als Teil der Kirche verstehen:

Zu unserem Bedauern stellen wir fest, dass in den letzten Jahren wichtige Beschlüsse und Dokumente der weltweiten ökumenischen Bewegung vom HEKS nicht beachtet wurden, obwohl diese die Arbeit des HEKS befruchtet hätten. Als Beispiel seien *die ökumenische Erklärung zum Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut*, das Accra-Bekenntnis des Reformierten Weltbundes (RWB) oder die Dekade des Ökumenischen Rates zur Überwindung der Gewalt erwähnt.

Parallel dazu stellen wir fest, dass das HEKS in den letzten Jahren den Bezug zu den Kirchen sowie zur biblischen Tradition verloren hat. Im Unterschied zu Brot für alle argumentiert das HEKS nicht mehr theologisch. Es kann dies in der Zwischenzeit auch nicht mehr, weil es infolge seiner Personalpolitik die theologische Kompetenz weitgehend verloren hat. Etwas zugespitzt formuliert, kann die Kirchlichkeit des heutigen HEKS mit dem Satz auf den Punkt gebracht werden: Das HEKS ist einzig deshalb ein kirchliches Hilfswerk, weil ein gewisser Teil seines Geldes von den Kirchen kommt.

Um der Kritik verschiedener Kantonalkirchen entgegenzuwirken, richtet das HEKS auf den 1. März dieses Jahres die neue Stelle einer *Fachperson für Beziehungspflege und Events im kirchlichen Bereich* (80%) ein. Die Schaffung einer solchen Stelle löst aus unserer Sicht das Problem aber nicht: Es braucht mehr als bessere Kommunikation, es braucht eine grundsätzliche Rückbesinnung auf die kirchlichen und geschichtlichen Wurzeln.

Es ist höchste Zeit, dass sich das HEKS wieder an seine kirchlichen Wurzeln erinnert, beziehungsweise an sein E und an sein K im Namen HEKS. Sein Handeln muss wieder verankert sein im evangelischen Glauben an den einen Gott, der wie Maria im Magnifikat singt, *Mächtige vom Thron stürzt und Niedrige erhöht, der Hungrige sättigt mit Gutem und Reiche leer ausgehen lässt*. (Lukas 1,52-53)

Wenn wir ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS fordern, ist auch eine Erinnerung an die historischen Ursprünge des HEKS hilfreich:

Gegründet wurde das HEKS von den reformierten Kirchen der Schweiz als Antwort auf die Not des 2. Weltkrieges. Es ging hervor aus dem *Hilfswerk für die bekennende Kirche in Deutschland*, das vom Theologen Karl Barth und dem Flüchtlingspfarrer Paul Vogt ins Leben gerufen worden war. Dieses Hilfswerk hat nicht nur den Verfolgten im 3. Reich geholfen, sondern auch in der Schweiz laut und deutlich in die politische Debatte eingegriffen. Man tat dies theologisch fundiert und politisch pointiert. Genau so sollte sich das HEKS auch heute in die Debatte einmischen: Theologisch fundiert und politisch pointiert.

Das HEKS soll sich mit seinen KritikerInnen auf einen substantiellen Dialog einlassen

Unser Ziel ist eine echte Debatte über die künftige Ausrichtung des HEKS. Die im letzten Sommer verabschiedete Strategie muss überarbeitet und die Praxis gründlich überdacht werden. Unser Beitrag zu dieser Debatte ist ein dreifacher: Das Dokument *Ethische Aspekte einer umstrittenen Wahl*, die generellen und ganzen konkreten Forderungen der Petition für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS und das Podiumsgespräch am ?. Juni in Bern.

Die Petition für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS

InitiantInnen der vorliegenden Petition sind kirchlich engagierte Leute, die sich im *Komitee für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS* zusammengeschlossen haben. 68 Frauen und Männer aus der ganzen Schweiz unterstützen die Petition als ErstunterzeichnerInnen. Darunter sind TheologInnen und PfarrerInnen wie Silvia Schroer, Denis Müller, Käthi La Roche oder Kurt Marti, prominente PolitikerInnen wie die Genfer Ständerätin Liliane Maury Pasquier, die Basler Nationalrätin Maya Graf oder der ehemalige UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, aber auch langjährige MitstreiterInnen für Gerechtigkeit und Frieden wie Leni Altwegg, Ursula Brunner und Boudewijn C. Sjollema.

Bis Ende Mai 2009 sollen möglichst viele Unterschriften gesammelt werden. Angesprochen sind Männer und Frauen, denen ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS ein Anliegen ist. Wenn möglich sollen die Forderungen der Petition auch in den Kirchenparlamenten der reformierten Landeskirchen thematisiert werden. Die Petition wird im Vorfeld der Sommer-Abgeordnetenversammlung 2009¹ dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) als Träger des HEKS und dem HEKS-Stiftungsrat übergeben.

Jürg Liechti-Möri, Pfarrer, Co-Präsident der Kommission für Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit der Evangelisch-reformierten Gesamtkirchengemeinde Bern

¹ Die Sommer-Abgeordnetenversammlung findet dieses Jahr vom 14.-16. Juni in Genf statt.